

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

196 (24.8.1915)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postkassaltr. 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 S. Lokalmerate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 3/4 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gsch & Cie., Karlsruhe.

Reichstagsfraktion und Parteiauschuß

haben sich in gemeinsamer Sitzung am 14., 15. und 16. August mit der Frage der Kriegskredite beschäftigt. Die Besprechung ist mit Referaten der Genossen David und Bernstein eingeleitet worden. Beide Referenten legten Leitfäden vor, die der Verhandlung zugrunde gelegt wurden. In getrennter Abstimmung wurden von beiden Körperschaften nachfolgende

Leitfäden zur Friedensfrage

beschlossen:

In Wahrnehmung der nationalen Interessen und Rechte des eigenen Volkes und in Beachtung der Lebensinteressen aller Völker erstrebt die deutsche Sozialdemokratie einen Frieden, der die Gewähr der Dauer in sich trägt und die europäischen Staaten auf den Weg zu einer engeren Rechts-, Wirtschafts- und Kulturgemeinschaft führt. Demgemäß stellen wir folgende

Nichtpunkte für die Friedensgestaltung auf:
1. Die Sicherung der politischen Unabhängigkeit und Unversehrtheit des Deutschen Reiches heißt die Abweisung aller gegen seinen territorialen Machtbereich gerichteten Eroberungsziele der Gegner. Das trifft auch zu für die Forderung der Wiederangliederung Elsaß-Lothringens an Frankreich, einerlei, in welcher Form sie erstrebt wird.

2. Zwecks Sicherung der wirtschaftlichen Entwicklungsfreiheit des deutschen Volkes fordern wir:

- „Offene Türen“, d. h. gleiches Recht für wirtschaftliche Betätigung in allen kolonialen Gebieten;
- Aufnahme der Weisbegünstigungsklausel in die Friedensverträge mit allen kriegführenden Mächten;
- Förderung der wirtschaftlichen Annäherung durch möglichst weitestgehende Zoll- und Verkehrsvereinfachungen;
- Ausgleichung und Verbesserung der sozialpolitischen Einrichtungen im Sinne der von der Arbeiterinternationale erstrebten Ziele;
- Die Freiheit der Meere ist durch internationalen Vertrag sicherzustellen. Zu diesem Zweck ist das Seebrennrecht zu beseitigen und die Internationalisierung der für den Weltverkehr wichtigen Meerengen durchzuführen.

3. Im Interesse der Sicherheit Deutschlands und seiner wirtschaftlichen Betätigungsfreiheit im Südosten weisen wir alle auf Schwächung und Zertrümmerung Oesterreich-Ungarns und der Türkei gerichteten Kriegsziele des Vorkrieges zurück.

4. In Erwägung, daß Annektionen volksfremder Gebiete gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker verstoßen und daß überdies durch sie die innere Einheit und Kraft des deutschen Nationalstaates nur geschwächt und seine politischen Beziehungen nach außen dauernd aufs schwerste geschädigt werden, bekämpfen wir die darauf abzielenden Pläne kurzfristiger Eroberungspolitik.

5. Die fürchterlichen Leiden und Zerstörungen, die dieser Krieg über die Menschheit gebracht hat, haben dem Ideal eines durch internationale Rechtsinrichtungen angedeuteten dauernd gesicherten Weltfriedens die Herzen von neuen Millionen gewonnen. Die Erstrebung dieses Zieles muß als höchstes sittliches Pflichtgebot für alle gelten, die an der Gestaltung des Friedens mitzuarbeiten berufen sind. Wir fordern darum, daß ein ständiger internationaler Schiedsgerichtshof geschaffen werde, dem alle zukünftigen Konflikte zwischen den Völkern zu unterbreiten sind.

Die neuen Kriegskredite.

Von Dr. Paul Lensch.

Und wiederum hat die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages beschlossen, den neuen Kriegskrediten zuzustimmen. Seit Monaten war die Opposition eifrig an der Arbeit, die Partei zu einem anderen Entschluß zu bringen. Im Offenen und noch mehr im Geheimen ließ sie alle Mienen springen, offenbar von einer Zentralstelle aus; wie der Parteiauschuß in seiner Erklärung vom 1. Juni feststellte, wurde eine unterirdische Ministerarbeit geleitet, die darauf hinauslief, die Parteiorganisation von innen anzugreifen, um der Parteimehrheit den Willen der Minderheit aufzuzwingen. Am 9. Juni erschien das bekannte Flugblatt, gerichtet an den Vorstand der sozialdemokratischen Partei und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, in dem offen der Bruch mit der bisherigen Politik verlangt wurde. Zehn Tage später, am 19. Juni, veröffentlichte der Vorsitzende der Partei und der Fraktion, Genosse Gause, im Verein mit den Theoretikern Rausch und Bernstein sein Pronunziamento: „das Gebot der Stunde“, das ebenfalls der Sache nach darauf hinausging, die Partei zu einem „entscheidenden

Schritt“, das heißt, zur Ablehnung der Kredite zu bringen. In der ausländischen Parteipresse, in der „Berliner Tagwacht“ ganz besonders, erschienen die wütendsten und nichtswürdigsten Angriffe auf die deutsche Sozialdemokratie, und deutsche Genossen waren es, Mitglieder der deutschen Partei, wie die „Berliner Tagwacht“ jedesmal von neuem konstatierte, die diese anonymen Angriffe in die Auslandspresse langierten. Da wurden Vorgänge aus vertraulichen Kommissionssitzungen des Reichstages mitgeteilt, da wurden private Verurteilungen der Genossen, die sie in den Wandelgängen des Reichstages hatten fallen lassen, im Ausland übermitteln, Vorgänge bei internen Beratungen der Parteiführerschaften waren zwei Tage später in der „Berliner Tagwacht“ bössartig entstellte zu lesen, selbst für die bedauerliche Verhaftung der Genossen Zellin machte man die Parteimehrheit verantwortlich, diese Verhaftung sei ihr Werk. In den Kreisen der Minorität wurde ein Geheimprotokoll der seit Kriegsbeginn abgehaltenen Fraktionsitzungen verbreitet. Der Parteivorstand sah sich gezwungen, mit Protesten hervorzutreten und mehrere Aufrufe zu veröffentlichen. Die Erregung in den Kreisen der Partei hatte eine kritische Temperatur erreicht.

Und man muß gestehen, daß viele Momente der innerpolitischen Situation der Minorität zur Hilfe kamen. Der schamlose Lebensmittelmangel, der es ermöglichte, daß eine gewissenlose Schar von Spekulanten und Glücksrittern desto größere Profite einfädete, je höher das Glend der Volksmassen stieg, die Schwierigkeit der Lebensmittelversorgung, die Gefahr der Unterernährung, der Arbeitslosigkeit, des Mangels an Rohmaterialien besonders in der Textilindustrie, die stets zunehmende Zahl der Witwen und Waisen, der Kriegstrümpel, Invaliden und Verwundeten, der Belagerungszustand, die Pestur, — alles das schaffte eine Atmosphäre, die den mit vollen Händen ausgestreuten Keimen der Minorität üppiges Gedeihen verleiht. Dazu kamen noch die immer offener ans Licht tretenden Annerionsabsichten einflußreicher Kreise, deren Gefährlichkeit man noch durch die wahrheitswidrige Behauptung zu verklären suchte, daß der Reichstagsrat mit diesen Annerionsabsichten völlig einverstanden sei. Wer diesem Gerüde entgegentrat, wurde als Sozialimperialist oder am besten gleich selber als schrankenloser Annerionspolitiker gebrandmarkt.

So war in der Tat die Situation für die Minorität außerordentlich günstig. Und sie war sich der Gunst der Stunde voll bewußt. Jetzt oder nie! war ihre Parole und sie handelte demgemäß. Jetzt im August, jetzt, wo neue Kriegskredite zu bewilligen waren, jetzt sollte die Entscheidung fallen. Die militärischen Erfolge Deutschlands! Ganz recht! Aber waren sie nicht gerade ein Beweis dafür, daß Deutschland einen wüsten Eroberungskrieg führe, den man vom sozialdemokratischen Standpunkt aus unmöglich gutheißen könne?

Und der Erfolg von alledem? — Er war vollkommen ausgiebig. An der geschlossenen Mehrheit der Fraktion waren alle diese Treibereien glatt zu Boden gefallen. Unerwarteter ging sie aus der kritischen Situation hervor, die Minderheit hatte kaum ihren vollen Bestand vom März aufrecht erhalten können. In dreitägigen gemeinsamen Beratungen von Reichstagsfraktion und Parteiauschuß, die sich mit der Frage der Kriegskredite und Friedenswünsche beschäftigten, trat offen zu Tage, daß die berufenen Vertreter der deutschen Sozialdemokratie nach wie vor fest entschlossen sind, an der Politik des 4. August festzuhalten und sich der Verantwortung für diese Politik nicht unter irgend welchen Vorwänden zu entziehen. Noch kämpft das deutsche Volk um seine Existenz, noch ist keiner der zahllosen Gegner zum Frieden geneigt, noch ist das Ziel der Sicherung nicht erreicht. Keine der Voraussetzungen, die in der Fraktionsklärung vom 4. August genannt waren, sind bisher erfüllt und damit war die Haltung der Partei im Grunde entschieden. Aber daß diese Entscheidung mit der Wucht einer mehr als Zweidrittelmehrheit gefällt wurde, das ist das politisch Wertvolle und Bedeutsame an ihr. Diese Tatsache wird ihres Eindringens bei den schwankenden Elementen in der Partei nicht verfehlen und wird gerade dadurch zur Seelung des Parteiführers beitragen. Was war es denn, was so stark die innere Unruhe, die Unsicherheit, das Unbehagen innerhalb der Partei vermehrte? Es war die fehlende Sicherheit, ob die Partei allen diesen Treibereien gegenüber und angesichts der so schwierigen innerpolitischen Lage ihren Standpunkt vom 4. August aufrechterhalten werde oder nicht. Die Disziplinwidrigkeiten häuften sich, innere Ferkelungserscheinungen schienen umso größeren Umfang anzunehmen, je mehr sie selber im Verborgenen blieben und der öffentlichen Kritik entzogen waren, am Parteivorstand bemerkte man die feste Hand und das frische Zugreifen, war er doch selber innerlich gequalten. Eine mühselige Stille zog da ein, wo sonst die scharfe Zugluft freier Ausdrucks geberbricht hätte, der Belagerungszustand mit seinen Mühen und Tücken machte sich in einem für die Partei gefährlichem Maße bemerkbar. In dieser Lage wirkte die gemeinsame Beratung von Parteiauschuß

und Reichstagsfraktion und die ihr folgende Beschlußfassung über die neuen Kriegskredite wie das Aufreißen eines Fensterflügels: es kam wieder frische Luft ins Gebäu, man hatte sich ausgesprochen und in der Ueberzeugung gestärkt: wir bleiben die Alten! Die Entscheidung war gefallen und damit war wieder klare Bahn geschaffen.

Und gerade auf dem Boden dieser Entscheidung, die die deutsche Sozialdemokratie nach wie vor an der Seite des deutschen Volkes findet, kann die Partei mit umso größerer Wucht alle die Mißstände bekämpfen, unter denen die Massen zurzeit leiden. Je klarer die Partei es ausspricht, daß die Interessen der deutschen Arbeiterklasse mit einem Siege der deutschen Waffen zusammenfallen, und daß sie gerade aus diesem Klasseninteresse heraus unerschütterlich festhalten wird an der Politik des 4. August, desto schwerer fällt das Gewicht ihrer Stimme in die Waagschale, wenn es gilt, die schwer bedrohten Interessen der unbemittelten Klassen zu vertreten. Und hier wird die Partei wahrlich Arbeit in Hülle und Fülle finden. Gerade die Leute, deren Treiben hier in erster Linie zu bekämpfen ist, die an der schonungslosen Ausplünderung der Massen ein berufsmäßiges Interesse haben, gerade sie hätten es gern gesehen, wenn die deutsche Sozialdemokratie in der Frage der Kriegskredite anders beschloßen hätte. Hätte die Partei in dem Niefenkampf des deutschen Volkes um sein Leben sich isoliert — sie hätten Bravo geschrien! Denn dann wäre die Stimme der Sozialdemokratie im Kampfe für Brot und Freiheit wirkungslos verhallt wie der Windstoß, der durch den Rauchfang zieht.

Auf dem Wege zur Reorientierung der inneren Politik.

Man schreibt uns aus Berlin:

Es ist hinreichend bekannt, wie ungerecht es empfunden wurde und wie verbitternd es wirkte, daß die Gewerkschaften von den Verwaltungsbehörden und in der Rechtsprechung vielfach als politische Vereine betrachtet wurden und danach den Beschränkungen unterworfen wurden, die für die politischen Vereine in Deutschland trotz der Verbesserungen des Vereinsgesetzes von 1908 noch immer beibehalten sind. Bei der unergleichlichen Bedeutung, die die Gewerkschaften für den Emanzipationskampf der Arbeiterklasse im allgemeinen und für die Eroberung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen im besonderen besitzen, war es daher seit langem Kampf und Sehnsucht der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie, diesem Zustand ein Ende zu machen. Dieser Zustand war übrigens um so ungerechter, als er im Gelehe selbst eigentlich nicht begründet war. Auch die Reichsleitung hatte bei der Beratung des Entwurfs zum Vereinsgesetz im Jahre 1908 und auch später durch unzweideutige Erklärungen im Reichstage den Standpunkt vertreten, daß ein Berufsverein, der sich in den Grenzen der ihm durch § 152 der Gewerbeordnung gestellten Aufgaben hält, kein politischer Verein sei, auch dann nicht, wenn er sich bei etwaigen politischen Erörterungen auf die gesetzgeberischen Angelegenheiten beschränkt, die mit seinem Geschäftsbereiche nach Maßgabe des § 152 der Gewerbeordnung in unmittelbarem Zusammenhange stehen. Mit dieser Stellungnahme der Reichsregierung hat sich, wie gesagt, aber die Praxis der Verwaltungsbehörden und die Rechtsprechung nicht im Einklang befunden. Als nun von Beginn des Kriegs an mit erneuter Kraft die Gleichheit aller Parteien in der Verwaltung und vor dem Gesetz verlangt und als eine Selbstverständlichkeit betrachtet wurde, haben Sozialdemokratie und Gewerkschaft u. a. auch sofort auf eine klare und unzweideutige gesetzliche Abänderung dieses Zustandes gegenüber den gewerkschaftlichen Berufsvereinen gedrängt. Der Reichstag hat dann eine Kommission für die Abänderung des Vereinsgesetzes eingesetzt, die in erfreulicher Weise unseren Wünschen durchaus entgegengekommen ist. In diesen Verhandlungen ist nun aber schon jetzt eine Erklärung der Reichsregierung, die sie durch den Ministerialdirektor Lewald in der Sitzung der Kommission vom 20. August 1915 abgeben ließ, von ausschlaggebender Wichtigkeit. Danach ist die Reichsleitung nun bereits in eine Prüfung der Frage eingetreten, welche gesetzgeberischen Maßnahmen zu ergreifen sein werden, um den Gewerkschaften — wir zitieren wörtlich — entsprechend ihrer Bedeutung im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben, auf dem Gebiete des Vereinswesens die nötige Freiheit zur Betätigung ihrer berechtigten wirtschaftlichen und Wohlfahrtsbestrebungen zu sichern, zumal die Gewerkschaften sich von Beginn des Kriegs an — wir zitieren immer wörtlich — „in uneigennützigem und aufopfernder Weise in den Dienst der Aufgaben gestellt haben, die das Wohl des Vaterlandes, seine äußere und innere Wehrhaftmachung erheischt“. Diese Erklärung bedeutet ganz zweifellos den ersten praktischen Fortschritt in der Reorientierung unserer inneren Politik, zumal die berechtigten Hoffnungen bestehen, daß dieser angekündigte Gesetzentwurf, wenn nicht noch in dieser Tagung, so sicher in der Herbstsession, zur Vorlage und, woran nicht zu zweifeln ist, auch zu Gesetzeskraft kommen wird.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Aug. Im Bundesratlich die Staatssekretäre Dr. Delbück und Dr. Visco, ferner Dr. Bum...

Präsident Dr. Kämpf eröffnet um 2,14 Uhr die Sitzung. Eine Vorlage ist eingegangen auf Vertagung des Reichstags bis zum 30. November 1915.

Abg. Dr. Boehme (Natl.) dankt der Wirtschaftspolitik Deutschlands, die gegenüber früheren Zeiten erheblich unabhängiger vom Auslande, namentlich von Rußland, geworden ist.

Abg. Arnstadt (Konsf.): Wir wollen keine höheren Preise für Getreide, da wir in uns die Pflicht fühlen, das Volk mit billigen Nahrungsmitteln zu versorgen.

Abg. Frhr. v. Gamp (Np.): Ein bisher noch nicht genannter Grund für die Lebensmittelteuerung ist die Teuerung des Geldes.

Interstaatsekretär Michaelis: Es ist selbstverständlich, daß der Mehlpreis so niedrig wie möglich sein muß.

Abg. Segis (Soz.): Für Lebensmittel werden geradezu Phantasiapreise gefordert.

Abg. Dr. Pfleger (Zent.): Besonders notleidend ist der oberbayerische Hopfenbau.

Darauf wird die Weiterberatung auf Dienstag, 24. August, an dem 8 Uhr, vertagt, außerdem Antrag auf Vertagung des Reichstags bis zum 30. November.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.

Paris, 23. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 8 Uhr: Im Artois nördlich Combaux wurde ein von schwachen Kräften ausgeführter deutscher Angriffsvorstoß leicht und schnell angefaßt.

Paris, 23. Aug. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Im Artois, besonders in der Gegend von Reuville und Poctincourt, lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Batterien.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 23. Aug., vormittags. (M.M. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heute früh erschien eine feindliche Flotte von etwa 40 Schiffen vor Zeebrügge, die, nachdem sie von unserer Küstenartillerie beschossen wurde, in nordwestlicher Richtung wieder abdampfte.

Bei Wabrin (südwestlich von Lille) wurde ein englisches Flugzeug heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Generalobersten v. Eichhorn sind östlich und südlich von Nowo im weiteren Vordringen. Am 19. v. v. besetzten wir die von den Russen geräumte Festung Ossowiez.

Nördlich und südlich von Tychocin fanden erfolgreiche Gefechte statt. Tychocin wurde genommen. Es fielen dabei

1200 Gefangene (darunter 11 Offiziere) und 7 Maschinengewehre in unsere Hand.

Nördlich von Bielsk mislangen verzweifelnde russische Gegenstöße unter sehr erheblichen Verlusten für den Gegner. Südlich dieser Stadt ging es vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe hat unter hartnäckigen Kämpfen die Linie Leszczelka-Ragna überschritten und ist im weiteren günstigen Angriffe. Es wurden

3050 Gefangene gemacht und 16 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Übergang über den Pulwa-Abchnitt ist auf der Front zwischen Ragna und der Mündung nach festigem Widerstande erzwungen. Der Angriff über den Bug oberhalb des Pulwa-Abchnittes macht Fortschritte.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 23. Aug. Amtlich wird verkündet vom 23. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Ostlich der untern Pulwa und der von Riasno nach Norden führenden Eisenbahnlinie ist ein Kampf von großer Heftigkeit im Gange.

Vor Brest-Litowsk nichts Neues. Ostlich Wolodawa drangen deutsche Truppen über die Seenzone hinaus.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Ein russischer Trost.

Petersburg, 23. Aug. (Nicht amtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Ueber die Klammung von Nowo und den wahrscheinlichen Verlust von Nowo Georgiewsk wird von zuständiger Seite angeführt: Wie betrübend auch die neuen Prüfungen für russische Herzen sind, so muß man doch zugeben, daß die Macht der modernen Artillerie jede Deduktion für die Verteidigung einer Festung illusorisch macht.

kerischen Vorbereitung des Feindes. Jetzt erkennt jeder durch den Augenschein, wie vernünftig es war, Preussen während der letzten Kämpfe an: Sie nur so lange zu haben, wie es für die Feldarmee nötig war, und es dann zu räumen, indem man dem Feind, dort eine beträchtliche Besatzung einmarschieren, deren Abdrängung die lebendige Kraft unseres Heeres geschwächt hätte.

Der Krieg mit Italien. Oesterreichischer Bericht.

Wien, 23. Aug. Amtlich wird verkündet vom 23. August, mittags:

Auch gestern schlugen unsere Truppen mehrere Angriffe der Italiener gegen die Hochflächen von Oberdober ab. Stellenweise kam es wieder zum Handgemenge. Vieles verlor sich der Gegner namentlich methodisch an unsere Verteidigungslinien heranzuarbeiten.

Genau ist ein Vierteljahr seit der Kriegserklärung unseres einseitigen Verbündeten verlossen. Die ungezählten Angriffe des italienischen Heeres haben nirgends ihr Ziel erreicht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Landung der Engländer in Saloniki.

Wien, 23. Aug. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Saloniki: Das offizielle Organ „Meri“ berichtet, daß nördlich von Saloniki englische Truppen landeten. Kurz darauf wurden griechische Truppen dorthin beordert, die sämtlichen Engländer entwaffneten und nach Saloniki brachten.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die französische Ministerkrise.

Pressestimmen.

Paris, 23. Aug. Die Presse beschäftigt sich heute eingehend mit der Rede Millerands und gibt zu, daß in gewöhnlichen Zeiten Grund für einen Kabineitswechsel vorhanden wäre.

„Liberte“ und „Guerre Sociale“ behaupten, daß durch die Vertagung der Sitzung auf Donnerstag die Krise um acht Tage verlängert worden sei.

Das unsichere London.

Genf, 22. Aug. Der „Frankfurter Zeitung“ wird von ihrem Genfer Korrespondenten telegraphiert: Wie ich zuverlässig höre, sind die Verhandlungen Italiens in London behufs Geldbeschaffung auf dem toten Punkt angelangt.

Genf, 22. Aug. Der „Frankfurter Zeitung“ wird von ihrem Genfer Korrespondenten telegraphiert: Wie ich zuverlässig höre, sind die Verhandlungen Italiens in London behufs Geldbeschaffung auf dem toten Punkt angelangt.

Das Kabinett Venizelos.

Athen, 23. Aug. „Agence d'Athènes“ bestätigt, daß Venizelos vom König mit der Kabinettsbildung betraut wurde. Wie verlautet, wird Venizelos im neuen Kabinett das Ministerium des Äußern übernehmen.

Roosevelt als Helfer.

London, 23. Aug. Reuter meldet aus New York: Die Klätter enthalten eine Erklärung Roosevelts, in der er sagt: Er hoffe von Herzen, daß die Regierung nicht zum Abschluß der diplomatischen Beziehungen schreiten werde.

Das Ende der „Republik“ China.

London, 22. Aug. Aus Peking wird gemeldet: Die Bewegung zu Gunsten der Umwandlung der Republik in eine konstitutionelle Monarchie, die mehrere Monate im Geheimen betrieben worden war, wird nun öffentlich geführt.

Der Wechsel-Übergang.

Bei ihrem Rückzug in der zweiten Hälfte des Juli aus Westpolen fanden die Russen in den Festungen Jwanogorod und Warschau und der sie verbindenden Weichsellinie eine feste Aufnahmestelle; den nachrückenden deutschen Truppen war zunächst Halt geboten.

Oder. Entweder man erreicht das gegenseitige Ufer und behauptet sich auf ihm, oder die Truppen erhalten beim Uebersehen derartiges Feuer, daß sie nicht hinüberkommen, oder — was noch schlimmer ist — der starke Feind wirft die zuerst übergesetzten Truppen, die notgemäß nur schwach sind, in den Strom zurück, was gleichbedeutend mit Vernichtung ist.

130 vormittags. Jetzt brechen überall die Truppen aus den letzten Deckungen am Ufer hervor. Höchste Kraftanstrengung bringt die schwächeren Pontons schnell vorwärts. Jetzt wird das Wasser erreicht, jetzt stehen sie ab. . . . Noch alles ruhig, ein gutes Zeichen. . . . 146. Möglichst stark einsetzendes Artilleriefeuer. Der Feind ist an einer Stelle also aufmerksam geworden, und bei seinen ersten Schüssen hat unsere bereitstehende Artillerie das Feuer gegen das feindliche Ufer aufgenommen.

Man atmet auf. Nun sind wir drüben. Und wo die Armeeabteilung Wörlich einmal Fuß gefaßt hat, da hält sie. Nun sind wir drüben. Dieser Gedanke lehnt immer wieder, verstärkt sich immer mehr bei jeder neuen Meldung, daß ein weiteres Bataillon übergesetzt ist.

Die ersten 200 Gefangenen werden gemeldet. Alles geht gut. Aber ein unmerklich schwerer Kampf liegt noch vor uns. Wohl überzogen sind die feindlichen Sicherungstruppen unmittelbar am Ufer. Seine Reserveen werden rüchwärts gedrückt, aber noch zu schlagen. Wie gefährlich dem Feinde unser Durchbruch seiner von ihm für unüberwindlich gehaltenen Stromperre erschien, erkannte man bald.

Deutsche Politik.

Militärfragen vor der Budgetkommission.

In ihrer Sitzung vom Samstag befaßte sich die Budgetkommission mit zwei sozialdemokratischen Anträgen, deren erster verlangt: 1. den Bundesrat zu ersuchen, die Bundesratsverordnung vom 14. Januar 1915 über die Vertretung der Kriegsteilnehmer in bürgerlichen Streitigkeiten aufzuheben;

Die Enthüllungen aus den belgischen Archiven.

Nach Meldungen aus Havre beschäftigt die belgische Regierung auf die letzten deutschen Enthüllungen aus den belgischen Archiven in der Form eines dritten Graubuchs öffentlich zu antworten.

Badische Politik.

Erweiterung der Feuerungszulage der Staatsarbeiter usw.

Am 20. Juni d. J. ist bekanntlich mitgeteilt worden, daß mit Rücksicht auf die infolge des Krieges eingetretene Feuerung der Lebenshaltung den ständigen Arbeitern der Staatsverwaltung, die verheiratet, verwitwet oder geschieden sind und Kinder haben, für die Monate Juni bis einschließlich September d. J. besondere, nach den Wohnorten und dem Kinderzahl abgestufte monatliche Feuerungszulagen neben dem Lohn gewährt werden.

und September d. J. auch denjenigen verheirateten, verwitwet oder geschiedenen Arbeitern, Bediensteten und Beamten mit Kindern gewährt werden, deren monatliches Dienstverdienst an Dienstorten der ersten Ortsgruppe nicht mehr als 138 M. und in Mannheim nicht mehr als 146 M. beträgt.

Kriegsteilnehmer aus der badischen Lehrerschaft.

Nach einer statistischen Erhebung des Bad. Lehrervereins sind von den badischen Volksschullehrern 2336 zum Bezie einzugezogen. Hierzu kommen noch 680 Seminaristen, die als Kriegsfreiwillige meist schon zu Beginn des Krieges zu den Fronten eilten.

Es ist klar, daß eine solche starke Entziehung von Lehrkräften auf den allgemeinen Unterrichtsbetrieb von großem Einfluß sein mußte, es gereicht aber sowohl der Ansicht des Unterrichtsministeriums, wie der Leistungsfähigkeit der badischen Lehrerschaft zur Ehre, daß im allgemeinen der Unterricht im ganzen Lande einen fast ungestörten Verlauf nehmen konnte; durch Einstellung weiblicher Lehrkräfte, hauptsächlich aber infolge der Uebernahme mehrerer Klassen durch die zurückgebliebenen Lehrer, konnte dies erreicht werden.

Singen, 23. Aug. Gemeinderat und Gärtnereiverband.

Singen, 23. Aug. Gemeinderat und Gärtnereiverband. Gemeinderat Schimid, der im Oberhof als Bizelektiker in einem Armierungsbataillon Dienst tat, wurde durch einen Augenstecher schwer verwundet und ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

Aus dem Lande.

Mannheim, 23. Aug. Zwei Soldaten von einer Flieger-Ersatzabteilung machten gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr eine Rahnfahrt auf dem Neckar. Sie gerieten in die Strömung des Hochwassers und versuchten am das Land zu springen.

Mannheim, 23. Aug. In der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr starb an den Folgen eines Herzleidens im Alter von 53 Jahren der Stadtverordnete Rudolf Kramer. Der Verstorbene machte gestern nachmittag gesund und munter einen Spaziergang im Friedrichspark.

Bühl, 23. Aug. In unserer Gegend sehen die Weinberge sehr gut aus. Das nachstehende Wetter der letzten Woche kam viel leicht die Güte des neuen Weines etwas beeinträchtigen und die Weinlese, für die man schon das Ende des Septembers in Aussicht genommen hatte, hinauschieben, dem Weinstock und seinem Behange wird es nicht mehr schaden können.

Strach, 23. Aug. In der Schlosserei von Leber geriet beim Nischen einer Maschine der 16jährige Schlosserlehrling Fritz Marx aus Weil in die Transmissionsrolle. Er wurde mehrmals herumgeschleudert und dabei so schwer verletzt, daß sein Tod bereits nach zwei Stunden eintrat.

Zur Lebensmittelversorgung.

Mannheim, 24. Aug. Trotz der neuen verschärften Marktordnung treibt das Händlergewerbe auf dem hiesigen Wochenmarkt noch immer seine Wüten. Wie die Mannheimer „Volksstimme“ berichtet, sind es besonders Händler, die vor der festgesetzten Zeit ihre Geschäfte treiben.

Geiselberg, 24. Aug. In den letzten Tagen wurden auf dem Wohnmarkt in Sandshausheim von Händlern und Aufkäufern für Wohnen Preise geboten und bezahlt, die in gar keinem Verhältnis zu der bisherigen hiesigen Marktlage standen und die vor allem von den Landwirten selbst gar nicht erwartet und verlangt worden waren.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 24. August. Verkehr mit Brotgetreide und Mehl. Das Direktorium der Verwaltungsabteilung der Reichsgetreidestelle hat mit Zustimmung des Kuratoriums auf Grund des § 14 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 folgende Beschlüsse gefaßt:

- 1. Zur Herstellung von Mehl ist Brotgetreide mindestens bis zu 75 vom Hundert auszumahlen.
2. Die Mehlmengen, die täglich auf den Kopf der Zivilbevölkerung verbrauch werden darf, wird einschließlich der Zulage für die schwerarbeitende Bevölkerung auf 225 Gramm festgesetzt.
3. Die Menge, die der Selbstverfórger verwenden darf, wird auf den Kopf und Monat mit 10 Kilogramm Brotgetreide festgesetzt.

Die Beschlüsse treten mit dem 1. September, der Beschluß zu 2 mit dem 15. September 1915 in Kraft. Die Maßregeln haben sich in der letzten Zeit an verschiedenen Orten wieder herauf gemehrt, daß erneut auf folgende Punkte beim Sammeln und Zubereiten von Nahrung hingewiesen sei.

unentwickelten Formen, deren Zugehörigkeit zu einer ganz bestimmten Pilzart noch nicht deutlich erkennbar ist. Angefalle und von Würmern angegriffene Pilze verwenden man nicht, da sich in solchen Exemplaren, auch wenn sie einer unschädlichen Art angehören, leicht Zerfallsvorgänge mit Bildung giftiger Stoffe entwickeln. Man bereite die Pilze bald nach dem Einsammeln zu und wärme kein Pilzgericht auf. Es ist mehrfach beobachtet worden, daß ein Pilzgericht, das am ersten Tag ganz harmlos war, am zweiten eine giftige Wirkung hatte. Die populären „unsehbaren“ Mittel zur Erkennung giftiger Pilze, wie das Schwarzwerden eines mitgekochten Silbernen Löffels, einer Zwiebel, das Blauanlaufen eines durchschnittenen Pilzes, ein scharfer Geruch, gelbe Farbe usw., sind absolut wertlos und haben schon manchen Menschen das Leben gekostet. Nur die genaue Kenntnis giftiger und ungiftiger Pilze schützen vor Unglück.

*** Vaterländischer Abend.** Der auf letzten Samstag abend in der Stadtgärten bei günstiger Witterung stattfand, wurde von 3000 Besuchern, die zugunsten der Fürsorge für die Kriegsveteranen ihr Scherlein beitragen wollten, für den musikalischen Teil war eine große Kapelle aus Mitgliedern des Musikvereins „Harmonie“, des Instrumentalvereins und der Militärkapellen der Garnisonen Karlsruhe und Durlach zusammengestellt, die unter der Leitung des Herrn Hugo Rudolph (ehemaliger Korpsführer der Leibgrenadier-Kapelle) ihre Aufgabe recht gut erfüllte. Der gesangliche Teil wurde vom Gesangsverein „Konfordia“ Karlsruhe unter der Leitung des stellvertret. Chormeisters Herrn Alfred Kammerer bestritten. Sowohl die musikalischen als die gesanglichen Darbietungen mußten als sehr genutzbar bezeichnet werden und wurden dieselben auch jeweils von der aufmerksam lauschenden Menschenmenge mit begeistertem Beifall aufgenommen. Ein sehr stimmungsvolles Bild bot der von zahlreichen roten Papierlaternen umwachte Stadtgarten, der auf dem sich zahlreiche mit Papierlaternen geschmückte Boote tummelten. Da sich die Musiker der verschiedenen Kapellen und Vereine in selbstloser Weise ohne Bezahlung zu dem obigen Werke zur Verfügung stellten, dürfte wohl ein namhafter Betrag erübrigt worden sein.

*** Konferenzen für die Armee.** Die Oberste Verwaltung sammelt neuerdings auch Konferenzen. Sie werden von der Hauptkommission des Roten Kreuzes, Karlsruhe, Karlsriedstraße 17, entgegengenommen.

*** Die Rechtshilfe für die Kriegsverwundeten.** Von Rechtsanwält Dr. Cantor lag dem Badischen Roten Kreuz ein Bericht über die von ihm geleitete Rechtsauskunft für Lazarettjungen vor. Es wurde während des ersten Kriegsjahres auf den mannschaftlichen Rechtsgebieten Auskunft erteilt und wo nötig haben Rechtsanwält an auswärtigen Plätzen die Vertretung unentgeltlich in die Hand genommen.

*** Werktags-Nachmittagskonzert.** Heute Dienstag nachmittags von 1/4 7-1/2 Uhr findet bei günstiger Witterung im Stadtgarten ein patriotisches Nachmittagskonzert, ausgeführt von der Kapelle des 3. Landsturm-Infanterie-Regiments Karlsruhe statt, für welches der Leiter derselben, Herr Kapellmeister Wolff, ein zeitgemäßes, abwechslungsreiches Programm aufgestellt hat. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus. Näheres im Angezeigenteil.

*** Unfälle.** Am 21. d. M. ereignete sich in der Wohnung eines Gärtners in der Pfandstraße dadurch ein Unfall, daß ein zehnjähriger Knabe mit einem geladenen Gewehr spielte, wobei ein Schuß losging und dessen neunjährigen Schwester in den Rücken eintraf. Das Kind wurde in das städtische Krankenhaus gebracht. — Ein in der Pfandstraße wohnhafter vierjähriger Knabe, welcher an einem Baum epoptisiert war, wurde von

einem gleichaltrigen Jungen heruntergezogen, wobei er sich den rechten Unterschenkel brach. Er wurde in das städtische Krankenhaus aufgenommen.

Letzte Nachrichten.

Landtagswahl.

München, 23. Aug. (Priv.-Tel. der „Frkf. Ztg.“) Bei der gestrigen Landtagswahl für den verstorbenen Landtagsabgeordneten Rupp-Franke wurden für Landtagsdirektor Julius Erbelding (lib.) bisher 2081 Stimmen abgegeben. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Kämpfe zur See.

Berlin, 23. Aug. (Amlsch.) Am 16. August hat ein deutsches Unterseeboot am Eingang des Finnischen Meerbusens ein russisches Hilfsdampfschiff durch einen Torpedoschuß versenkt.

Vor Zeebrügge ist in der Nacht vom 22. zum 23. August ein deutsches Vorpostenboot durch zwei feindliche Zerstörer angegriffen und nach tapferer Gegenwehr zum Sinken gebracht worden. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden.

Bombardierung der belgischen Küste.

Berlin, 24. Aug. Aus Brüssel meldet der „Berliner Lokalanzeiger“: Gestern früh von 3-8 Uhr wurde die belgische Küste durch eine kleine Anzahl feindlicher Torpedoboote und ein Wasserflugzeug bombardiert. Die Schiffe und das Bombardement waren von Westkapelle aus deutlich erkennbar.

Ein Opfer der U-Boote.

London, 24. Aug. Der britische Dampfer „Martha Edman“ wurde durch ein Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Zum Tode verurteilte Landesverräter.

Wien, 24. Aug. Nach mehrwöchiger Dauer wurde gestern der Prozeß gegen den Reichsratsabgeordneten Dimitrie Marke, den Oberlandesgerichtsrat Vladimir Kurylowicz, ferner gegen den Advokaten Dr. Cyrill Czerlunozulemicz aus Brzemyśl, Dr. Joh. von Brohemilecki aus Placow, einen Grundbesitzer und einen Schlossermeister und endlich gegen den Vertreter der „Romoje Wremja“, Dimitrie von Zarschewski, sämtlich Angehörige der russischen Nationalpartei, beendet. Die Angeklagten wurden wegen Hochverrats und Verbrechen gegen die Kriegsmacht des Staates zum Tode durch den Strang verurteilt.

Die Angst in Petersburg.

London, 24. Aug. Der Vertreter des „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Die Möglichkeit einer Räumung Petersburgs wird offen erörtert. Die Frage, was man mit den Flüchtlingen anfangen soll, hat einen beunruhigenden Umfang angenommen. Das Vordringen der deutschen Seere hatte zur Folge, daß die Bevölkerung der westlichen Provinzen in stets amwachsendem Strom nach dem Innern des Landes kommt und die

Hilfsquellen der Unterstützungsausschüsse aufs äußerste erschöpft. Semstwo's, litauische, jüdische und lettische Ausschüsse errichten überall Hilfsstellen. Man sucht die Flüchtlinge so viel wie möglich über das ganze Land zu verteilen. Juden dürfen sich jetzt nach den meisten Teilen Rußlands begeben.

Der italienische Bericht.

Rom, 24. Aug. Kriegsbericht vom 23. August, abends 6 Uhr: In dem oberen Gorbeseleale verjuchte der Feind am Nachmittag des 21. d. M. einen plötzlichen Einbruch in unsere Verteidigungslinie des von Col di Lana nach Salese absteigenden Abhanges. Obwohl dem Angriff nachdrückliches Feuer, sowie Berfen von Handbomben voranging und ihn unterstühte, wurde er doch vollständig abgeschlagen. Im Abschnitt Talmi in entwicklungslinie die Arbeiten zur Entschärfung des Klages in methodischer Weise unter ständiger Fortschreiten. Auf dem Karit setzte eine Heberampelungsaktion unsere Truppen in den Besitz einiger feindlicher, stark ausgebauter Schützengraben, die das Vordringen des linken Flügels unserer Linien verhinerten. Schwache Angriffe, die der Gegner auf dem dem Seibügelgebiet gegenüberliegenden Hügel unternahm, wurden leicht zurückgeschlagen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 23. Aug. Der Bericht des Hauptquartiers vom 22. August lautet: Der Feind griff die neue Front bei Anaforta an, aber wir schlugen den Feind durch einen Gegenangriff vollständig zurück und brachten ihm schwere Verluste bei. Bei dem Angriff am 21. August erlitt der Feind gewaltige Verluste. Allein vor einem Teil unserer Gräben zählten wir mehr als 500 Tote und außerdem nahmen wir einen Offizier und eine Anzahl Soldaten gefangen. Vor Ari-Burnu und Sedul-Bahr hat sich nichts Wesentliches ereignet. An der Draffront griffen unsere Truppen eine englische Abteilung an. Sie erbeuteten mehr als 200 Gewehre. An den anderen Fronten ist keine Veränderung eingetreten.

Zur Haltung Bulgariens.

Sofia, 24. Aug. Kriegsminister General Zekow erklärte dem Vertreter der „Neuen Freien Presse“: Das Heer erwartet fastslütig den entscheidenden Augenblick. Es wird seine Pflicht vollkommen erfüllen. Wenn die Türkei die politische Lage und die Bedeutung Bulgariens richtig beurteilt, wird eine Verständigung ohne weiteres möglich sein.

Das türkisch-bulgarische Abkommen perfekt.

Berlin, 24. Aug. Die bulgarische Gesandtschaft empfing gestern von ihrer Regierung ein Telegramm, nach dem die Verhandlungen mit der Türkei abgeschlossen seien. Wie der „Börsen Zeitung“ hierzu aus Sofia berichtet wird, wurde diese Vereinbarung wahrscheinlich am Freitag in Konstantinopel unterzeichnet. Bulgarien verweigert auf Kritikpunkte und erhält dafür Karagösch und von einem gewissen Punkt ab beide Maritauer.

Wasserstand des Rheins.

24. August.
Schusterinsel 2,40 m, gest. 10 cm, Neßl 3,20 m, gest. 20 cm, Magau 4,75 m, gest. 8 cm, Mannheim 3,90 m, gest. 2 cm.

Verantwortlich für Postil, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kappel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Gefangenerverein Bruderbund
Karlsruhe-Mühlburg.

Todes-Anzeige.
Inerwartet schnell verschied heute unser langjähriges Mitglied
Ludwig v. Mu
Malermeister.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 5 Uhr auf dem Mühlburger Friedhof statt.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Trauerbriefe in jeder Ausführung liefert schnell
Buchdruckerei „Volksfreund“.

Stadtgarten.
Dienstag, den 24. August ds. Js., nachmittags von 1/4 7-1/2 Uhr:
Großes
Patriotisches Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des
3. Landst.-Inf.-Erf.-Bataill. Karlsruhe.
unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters G. Wolff.
Eintritt: Inhaber von Jahreskarten und von Kartenbesten sowie Soldaten 80 Pf.
Sonsige Personen 60 „
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Programm 10 Pfg. 7408
Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Städtisches Vierordtsbad.
Gründlicher Schwimm-Unterricht
auch erteilt an Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts.
Preis für Erwachsene 10 Mark.
Preis für Kinder 6 Mark. 7060

Sonder-Verkauf
von Samt- und Seidenstoffen

Wollstoffe werden knapp und teuer, tragen Sie daher die ebenso haltbaren dabei billigeren Samte und Seidenstoffe.

Blusenseide M. 2.75, 1.75, 1.50
Grosse Auswahl, glatt und gemustert

Kleiderseide (Halbseide) M. 4.95
doppelt breit
Gute Qualitäten, prachtvolle Farben, auch schwarz.

Grosse Mengen Samt- und Seidenreste ausreichend für Kleider und Blusen zu besonders niedrigen Preisen.

Tüllstoffe, vorjähr. Muster, farbig, schwarz und elfenbein, weit unter Preis.

Mehle & Schlegel
Kaiserstrasse 124 b
bei der Kaiser-Passage. 7408

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.
Geburt vom 10. Aug.: Oskar, v. Ludwig Burger, Schlosser.
Eheschließung vom 19. Aug.: Karl Johann Rittershofer, Bandwirt, 3. Lt. Kanonier, von hier, und Anna Elise Kammerer von hier.
Todesfälle vom 2.-17. Aug.: Stephan Unger, Maurer, ledig, 24 1/2 Jahre alt. Hilba Katharina, v. Christian Heinrich Renzinger, Fabrikarbeiter, 11 Monate alt. August Ley, Kupferpoker, ledig, Landsturmmann, 24 Jahre alt. Josef Häfner, Metzger, Ehemann, Landsturmmann, 41 Jahre alt.

Zur Nichtigstellung! In den Anzeigen der Eheschließungen in Nr. 190 ds. Blattes ist als Stand des Gustav Hambrecht von Badenreute (verehelicht mit Wilhelmine Dürr) Hausburige angegeben. Es wird Wert darauf gelegt, mitzuteilen, daß der Stand des Betreffenden Magaziner ist.

Städt. Nahrungsmittelamt.
Verkauf von
Äpfeln:
Gravensteiner, Gestammter Kardinal, Chalomoosky, bei der alten Eilguthalle zu 12 Pfennig das Pfund am 7404
Dienstag, 24. August, nachmittags 3 Uhr.

Tüchtige
Treileitungs- und Haus-Installations-Monteur
zum sofortigen Eintritt gesucht. 7406
Wilh. Reizer
elektrotechnische Fabrik, Zweigniederlassung Karlsruhe.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Trauerkleider
färbt rasch und billig

Färberei J. Firnrohr
Kaiserstr. 28. 6991

Umzüge m. Möbelwagen und
Selbstmitthilfe billigst 6881
R. Muffinger Leffingstr. 20
Telefon 1700.

Alle
Druck-Arbeiten
liefert rasch und billig
Druckerei „Volksfreund“
Luisenstrasse 24
Teleph. 128.

Diwans
neue, gr. Auswahl, v. 28, 35 und 40 M. an, hochf. Dessins von 55 M. an. 7395
R. Köhler, Schützenstr. 25.